

Schüler musizieren für Mitschüler

Grundschulkonzerte: Musikschüler zeigen ihr Können und erhalten viel Applaus

■ **Löhne** (nw). Mit Matten, Bänken und Kästen wird die Turnhalle im Handumdrehen zu einem Konzertsaal umfunktioniert. Nach und nach kommen alle Klassen herein und bilden ein großes Publikum. Vorne vor dem Handballtor sind bereits die Instrumente aufgebaut. Die jungen Musikerinnen und Musiker sind ebenso gespannt, wie das Publikum.

So begannen einige der Grundschulkonzerte, die in dieser Woche an allen acht Standorten stattfanden. Einige in Turnhallen, andere in zentralen Räumen oder auch im Treppenhaus der Grundschulen. Jede Grundschule hatte ihr eigenes Konzert in ihrer gewohnten Umgebung. Schülerinnen und Schüler, die ihr Instrument an der städtischen Musikschule erlernen, spielten kleine Konzertprogramme vor der gesamten Schülerschaft vor. Große Aufregung, geschäftiges Instrumente transportieren, aufbauen, stimmen. Alles gehörte dazu, wie bei den Großen. Dafür, dass alles entspannt und wie bei einem richtigen Konzert zugeht, sorgten Lehrerteams der Musikschule. Zuerst eine kurze Einweisung nach dem Motto „Wie funktioniert ein Konzert“. Die Musikschullehr-

kräfte erklären den Schülerinnen und Schülern, dass es bei einem Konzert zwei wichtige Komponenten gibt, die auf-tretenden Künstler und das Publikum.

Allen Beteiligten war klar, dass die Künstler die Aufgabe haben, gut zu musizieren und das Publikum zu unterhalten. Verwundert hat die Ankündigung, dass das Publikum ebenfalls wichtige Aufgaben bei einem Konzert hat. Die Schüler fanden schnell selbst heraus, dass man als Zuhörer leise sein muss und nach guten Leistungen der Vortragenden kräftig applaudieren sollte. Nach einem kurzen Test, ob beides funktioniert, ging es los.

Die Vielfalt war groß. Gitarre, Klavier, Keyboard, Trompete, Akkordeon, Klarinette, Geige, Schlagzeug und viele andere Instrumente mehr wurden teils mit kleinen Stücken aus dem Anfängerbereich, aber hin und wieder auch mit anspruchsvolleren Musikstücken vorgestellt. Das versammelte Schülerpublikum war in der Regel begeistert und verlangte nicht selten nach Zugaben, für die jungen Musikerinnen und Musiker jedes Mal ein erhabener Moment.

Wann steht man schon einmal derart im Rampenlicht vor der gesamten Schule.



Auftritt vor großem Publikum: Rieke Nieburg (Klarinette) spielt vor Grundschulkindern in Goltfeld. FOTO: MUSIKSCHULE LÖHNE

Saunameisterin vom H2O fährt zur DM

Aufguss-Meisterschaft: Alexandra Blank aus Minden überzeugt mit Saxofon

Von Angelina Kuhlmann

■ **Herford.** Gegen 15 professionelle Aufgussmeisterinnen und -meister hat sich Alexandra Blank am vergangenen Mittwoch und Donnerstag im H2O Herford durchgesetzt. Jetzt steht fest: Die 48-jährige Saunameisterin aus Minden darf zum Finale der Deutschen Aufguss-Meisterschaft im Jordanbad in Biberach (Baden-Württemberg) vom 27. bis 30. Juni fahren. Beim Vorentscheid Nord hat Blank in der Event-Sauna „Vaikutus“ im H2O mit ihrer Choreographie „Classic-Music – Inspiration für Generationen“ die Jury überzeugt – und dafür 483 Punkte bekommen. Dabei spielt die Mindenerin sogar bei 80 Grad auf ihrem Saxofon. Mit ihrem Show-Aufguss landet Blank nicht nur im Finale, sondern

gewinnt auch den Vorentscheid auf dem ersten Platz. Im Vergleich: Peter Mucha, der mit seinem „Das Märchen vom Rotkäppchen“ den letzten Platz belegt, bekommt 211,5 Punkte.

Von den Vor-Finalisten ist Alexandra Blank allerdings nicht die einzige, die sich qualifiziert hat. Von den 15 Einzel-Teilnehmern fahren die ersten zehn zum Finale. Dazu kommt das Gewinnerduo des Team-Wettbewerbs, Steven Bescke und Farid Atai.

Die Saunameisterin Alexandra Blank arbeitet seit 15 Monaten im Herforder Spaßbad H2O. Falls sie sich im kommenden Jahr noch mal qualifiziert, könnte sie wieder ein Heimspiel haben: Das H2O habe sich nämlich als Austragungsort für das Finale 2020 beworben, sagt Lars Klipker vom Eventmanagement.



In der Event-Sauna: H2O-Mitarbeiterin Alexandra Blank vor ihrem Auftritt. FOTO: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP



Sportlicher Schulterschluss: Die Mannschaft der HSG Löhne Oberbeck II mit ihren Gästen aus der Bundesliga, der ersten Mannschaft von GWD Minden. FOTOS: GOLI

Ein Handballfest für Maik

Benefizspiel für die Krebshilfe: In Erinnerung an ihren im Alter von 20 Jahren verstorbenen Torhüter organisierte die zweite Mannschaft der HSG Löhne-Oberbeck eine Begegnung mit Bundesligist GWD Minden

Von Georg Lieb

■ **Löhne.** Was für ein ergreifender Handball-Abend: Zum Benefiz-Handballspiel zwischen der zweiten Mannschaft der HSG Löhne-Oberbeck und dem Bundesligisten GWD Minden sind 700 Zuschauer in die Sporthalle am Löhner Gymnasium gekommen – ausverkauft. In Erinnerung an Maik Buchholz, den Torhüter der zweiten Mannschaft, der im Dezember im Alter von nur 20 Jahren an Krebs verstorben ist, haben seine Sportfreunde das Spiel zu Gunsten der Kinderkrebshilfe organisiert.

Initiator ist Heiko Ebert, Spieler der zweiten Mannschaft: „Ich habe in Absprache mit Familie Buchholz anfangs erst einmal etwa 400 E-Mails versendet. Alle Handball- und Fußball-Bundesligisten, große Firmen wie Dr. Oetker und auch benachbarte Vereine wurden um Unterstützung gebeten. Und die Resonanz war überwältigend“, berichtet er.

So kommen schnell 450 Preise für die Tombola zusammen, und auch darüber hinaus ist das Echo groß. Der Fanclub des Herforder Eishockeyvereins hat sofort seinen Besuch zugesagt, die Teutokipper aus Brackwede sorgen mit ihrer Seilkunst für die Halbzeitshow. Der TuS Spengel stellt mit Filip Brezina, Fabian Breuer und Justus Aufderheide drei „Leihspieler“ zur Verstärkung der Heimmannschaft ab. Mit Arne Kröger von



Souvenir: Andreas Buchholz freut sich über das signierte Trikot von Kim Sonne Hansen.



Vor vollen Rängen: Luka Zvizej von GWD Minden zieht gegen Oberbecks Torhüter Nils Oelgeschläger ab. 700 Zuschauer verfolgen das Gastspiel des Bundesligisten bei der Kreisliga-Mannschaft.



Seitenwechsel für ein Spiel: Jannik Jungmann, sonst Stammspieler bei GWD Minden II, setzt sich gegen Andreas Cederholm durch.



Zurück zu den Wurzeln: Auch Arne Kröger verstärkt Oberbeck.

der TSG AH Bielefeld und Jannik Jungmann von GWD Minden kehren zwei Oberbecker Jungs an die Spielstätte ihrer Jugendzeit zurück. Und so kann die zweite Mannschaft auf 21 Akteure zurückgreifen. Mit dabei ist auch Andreas Buchholzer, Vater von Maik, der zwischen durch das Tor der Oberbecker hütet und sogar ein,

zwei Bälle der Gäste aus der Bundesliga halten kann. Und allein damit schon die Halle zum Toben bringt.

Auf die Zusage des Bundesligisten GWD Minden musste Heiko Ebert nicht lange warten: „Das kam ganz spontan und sie treten hier völlig kostenlos an.“ So freundlich gehen die Mindener dann

auch beim Spiel mit ihren Gastgebern um. Sie zeigen ihre Klasse, lassen den Oberbeckern aber auch den Spielraum, um sich auch sportlich wacker zu schlagen.

Auch Mindens Trainer Frank Carstens zeigt sich angetan: „Für uns ist das eine lokale Trainingseinheit. Ich kenne diese Halle ja von unse-

ren Bundesligavorbereitungsspielen wie zuletzt gegen Lemgo. Hier ist die Hütte immer voll, das finde ich beeindruckend.“

Dass das Spiel 28:48 (13:22) ausgeht, ist nur eine Randnotiz. Wichtig ist der Einsatz von allen Seiten für die gute Sache. Und der dürfte sich auf jeden Fall lohnen haben. Der endgültige Kassensturz steht noch aus, aber einige 1.000 Euro für die Krebshilfe dürften nach diesem Handballfest für Maik zweifellos herauskommen.

DIE MANNschaften

HSG Löhne-Oberbeck II: Andreas Buchholz/Tilo Zimmermann/Nils Oelgeschläger – Heiko Ebert, Lukas Stuke (2), Tobias Wessel (2/1), Martin Elias (1), Arne Kröger (4), Jan Minh Homburg (1), Paul Blankenstein (1), Christopher Fischer (1), Sebastian Kleimeier (3), Fabian Breuer (1), Felix Seifert (1), Tobias Teichmann, Christopher Klama, Justus Aufderheide, Jannik Jungmann (6), Robert Philip Scholz (3), Filip Brezina (2). **GWD Minden:** Kim Sonne Hansen/Lukas Grabitz – Anton Mansson (1), Maximilian Nowatzki (6), Sawas Sawas (6), Christopher Rambo, Mats Korte (8), Simon Strakeljahn (3), Alexej Demerza (3), Christopher Braun (8), Dalibor Doder (4), Andreas Cederholm (5), Luka Zvizej (4/1). **Schiedsrichter:** Christian Dux (Vfl Schlangen), Bennett Follmer (Handball Lemgo).

Die Schönheit des Abstrakten

Versteigerung: Zum Abschluss der Ausstellung im Oberbecker Gemeindehaus werden die Werke Mondrians, Kandinskys und Klees zunächst eindrucksvoll erläutert und dann als Reproduktionen verkauft

Von Gabriele Freimuth

■ **Löhne.** Auf der Leinwand sieht man ein schwarz-weißes Bild. Jeder der etwa 50 Zuhörer im Gemeindefaal der Christuskirche sieht darin etwas anderes. Eine weiße, geschwungene Vase in der Mitte des Bildes. Oder die Scherenschnitte zweier sich zugewandter Gesichter. Manche nehmen sogar abwechselnd beides wahr.

Dieses bekannte Bild einer optischen Täuschung ist für Rolf Wefelmeier ein gutes Beispiel für abstrakte Kunst. Denn das Motiv ist eben nicht so einfach erkennbar wie in gewöhnlichen Bildern. Was man sieht, hängt vor allem von den eigenen Erfahrungen und Vorstellungen ab. Der Begriff „optische Täuschung“ ist für ihn daher auch irreführend, denn der Betrachter wird ja nicht von außen getäuscht, sondern sieht das, was seine eigene Fantasie ihn sehen lässt.

Was danach folgt, ist ein Vortrag über Leben und Werk der drei Künstler Wassily Kandinsky, Paul Klee und Piet Mondrian. Reproduktionen ihrer Bilder sind im Oberbecker Gemeindehaus ausgestellt. Wefelmeier spricht mit ansteckender Begeisterung über „die Schönheit des Abstrakten“. Nebenbei erfahren die Zuhörer auch kleine Anekdoten über die Maler.

„Wie viel Geld hast du denn mit, Rolf?“

Aber vor allem geht es Wefelmeier darum, die „Begeisterung für die modernen Werke zu erwecken“. Schon bald sehen die Zuhörer nicht nur willkürliche Linien und verzerrte Gestalten auf den Leinwänden, sondern erkennen die Baracke des unfreiwilligen Soldaten Paul Klee, umrandet von schwarzem Chaos, aber mit spießenden Blumen, die aus

dem Dach seiner Behausung wachsen.

Für Auflockerung sorgt auch Margret Wefelmeier, die



Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten: Rolf Wefelmeier fühlt sich in seiner Rolle als Auktionator zunehmend wohler. FOTO: GABRIELE FREIMUTH

nicht nur seit sieben Jahren die Ausstellungen in der Galerie der Christuskirche leitet, sondern auch ihren Mann versorgt, indem sie ihm kurzzerhand während des Vortrages die Leselampe auf dem Pult anschaltet oder ihm Wasser bringt.

Hans-Wilhelm Homburg trägt ergänzend immer wieder Zitate der Maler vor. So hört das Publikum von Wassily Kandinsky, er wolle mit seiner Kunst „unendliche Reihen von neuen Welten erschaffen“. Paul Klee nennt die Malerei etwas abschätzig „seine ölliechende Pinselgöttin“. Mondrian nimmt sich vor: „Das Ding muss aus der bildnerischen Darstellung entfernt werden.“

Nach dem Vortrag, der mit tosendem Applaus honoriert wird, werden die Reproduktionen versteigert. Der Erlös kommt der Galerie zugute. Das Ehepaar Ingeborg und Wolfgang Ruschmeyer möchte auf

jeden Fall eine Reproduktion des letzten Werks Mondrians ersteigern. Das Bild wurde mit bunten Klebestreifen hergestellt. An einer unteren Ecke sieht man noch eine freie Stelle, denn der Künstler starb kurz bevor er das Bild vollenden konnte. Renate Petersen dagegen ist vor allem gekommen, um Wefelmeiers Vortrag zu hören. Ihr Lieblingsstück wäre „Angelikus Militanz“ von Paul Klee, das einen goldenen, marschierenden Engel zeigt.

Auch Margret Wefelmeier gehört zu den Bietenden. Und sorgt mit ihrem verzweifelten Ruf „Ich würde ja weiter bieten, aber wie viel Geld hast du denn mit, Rolf?“ für allgemeines Heiterkeit. „Ich bin nun einmal kein professioneller Versteigerer“, entschuldigt sich Wefelmeier zur Belustigung aller. So schlecht hat er seine Sache aber nicht gemacht. Bis auf vier Werke werden alle Reproduktionen verkauft.